Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 2500 M. monatlich. Bei Postbezug 2500 Mk. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 69 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 65.00 M. die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford Reklamen die Zeile 100.00 M.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 64. Herford, Freitag, den 16. März 1923 41. Jahrgang.

Verhandlungssehnsucht.

In auffälliger Uebereinstimmung behandelt nicht nur die französische, sondern auch die englische und die in Paris erscheinende amerikanische Presse die Frage der nach allgemeiner Auffassung nahe bevorstehenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich. Mehr und mehr verdichten sich die ersten leisen Andeutungen einer solchen Möglichkeit zu Wünschen und Plänen. Diese Pläne gehen von verschiedenen Gedankengängen aus, und sie deuten noch sehr schüchtern die Möglichkeit einer direkten Fühlungnahme von Paris aus nach Berlin an. Dafür aber ist der Gedanke einer Vermittelung, den man noch vor kurzer Zeit in Paris als einen geradezu feindlichen weit von sich wies, heute schon Gemeingut der öffentlichen Diskussion geworden. Ganz allgemein gesprochen, ist diese Tatsache vom deutschen Standpunkt aus zwar kein Anlaß zu einem Triumphgefühl, aber doch eine bemerkenswerte und begrüßenswerte Entwickelung, die der deutschen Politik recht gibt, die verantwortlichen Kreise im Beharren bei ihr bestärkt, aber auch zugleich die Notwendigkeit ankündigt, für eine Wendung gerüstet zu sein.

Wie diese Wendung kommen soll, bleibt auch heute noch eine offene Frage. Daß sie kommen wird, weil sie kommen muß, erkennt man auf der Gegenseite mit zwingender Deutlichkeit immer klarer, und man verschließt sich auch nach außen hin dieser Erkenntnis nicht mehr so schroff, wie man es um des Ansehens willen bisher für geboten hielt. Andernfalls waren die breiten Erörterungen nicht zu verstehen, die namentlich in der Pariser Presse über die Möglichkeit einer Vermittelung geführt werden. Es handelt sich dabei um den Gedanken an eine englische Intervention, der durch die jüngste Ruhrdebatte im englischen Unterhaus und durch die von der englischen Regierung daraus genommene Erkenntnis einer aktiveren Politik besonders in den Vordergrund gerückt worden ist. Man legt der englischen Politik nahe, an die deutsche Regierung mit einer Anfrage heranzutreten, die nach zwei Richtungen hin Möglichkeiten öffnen soll. Die deutsche Regierung soll einmal gefragt werden, ob sie bereit sei, Vorschläge Englands, der Vereinigten Staaten oder einer neutralen Nation für die Regelung des Ruhrkonfliktes anzunehmen. Zum zweiten soll ihr die Frage unterbreitet werden, ob sie der Einberufung einer Wirtschaftskonferenz zustimmen wolle, die die Gesamtsumme der Zahlungen und den Zahlungsmodus zu bestimmen hätte.

Diese beiden über Paris und London angekündigten Fragen sind bis zum Donnerstag nachmittag den Berliner zuständigen Stellen nicht zur Kenntnis gebracht gewesen. Ob sie überhaupt oder doch in so direkter Form gestellt werden, erscheint fraglich. Weder offiziell noch offiziös hat die französische Regierung bisher ihr Einverständnis zu einer Vermittelungsaktion bekundet, und damit erscheint es vorerst noch ausgeschlossen, daß eine solche Intervention, wenn sie versucht werden soll, so öffentlich auf der breiten Straße gehen würde. Mit dem Hinweis auf die Abneigung der französischen Regierung gegen eine Vermittelung wird denn auch eine andere aus Paris kommende Lesart begründet, die glaubt, ankündigen zu können, daß Poincare beabsichtige, eine direkte Mitteilung nach Berlin gelangen zu lassen. Darin soll er ankündigen, daß die französische und die belgische Regierung zwar fest entschlossen seien, ihre Aktion durchzuführen, daß sie aber bereit seien, einer Regelung beizustimmen, wenn Deutschland annehmbare Bedingungen und gute Garantien anbiete.

Bleibt nach diesen Andeutungen also auch die Frage offen, ob der Anstoß zur Einleitung von Verhandlungen von dritter Seite oder direkt von der Gegenseite kommt, daß man mit ihm rechnet, wird immer deutlicher. Das ist an und für sich selbstverständlich, denn nur auf dem Wege einer diplomatischen Auseinandersetzung ist die Verwirrung zu lösen, die das Verbrechen an der Ruhr angerichtet hat. Für Deutschland aber handelt es sich nicht nur um die Lösung dieses Unrechts. Es handelt sich zuvor um die Wiederherstellung des Rechts, das dabei aufs schnödeste gebrochen worden ist, um die Wiedergutmachung der materiellen Schäden, um die Sühne für die Gewalttaten und Morde, die dabei erduldet werden mußten, und schließlich um die Anerkennung der völligen Gleichberechtigung Deutschlands für die erstrebten Verhandlungen. Erst nach Erfüllung dieser Voraussetzungen ist für Deutschland die Verhandlungsmöglichkeit gegeben.

Ist die Möglichkeit geschaffen, so steht die Bereitschaft Deutschlands zu tätiger Mitarbeit an der Lösung aller Schwierigkeiten nach den wiederholten Erklärungen der verantwortlichen politischen Leitung des Reiches außer Zweifel. Auch von Deutschland wird dann eine Vermittelung, die von ehrlichem Willen, gerechtem Urteil und zweifelloser Objektivität getragen ist bereitwillig entgegengenommen werden. Das gilt für die Lösung der Ruhrfrage ebenso wie für die Lösung des Reparationsproblems in seiner Gesamtheit. Die Vorbedingungen aber, die Deutschland stellen muß, sind noch nicht erfüllt, und sie liegen auf dem Wege der Erkenntnis, den man in Paris und Brüssel zu gehen begonnen hat, auf einer heute noch nicht erreichten Etappe. Noch also heißt es, trotz gewisser berechtigter Erwartungen, ausharren und für alle Fälle bereit sein.

Das Neueste vom Tage

Zu einer Aussprache über die Lage, besonders aber über die Ernährungsfrage, hat der Reichskanzler die Parteiführer empfangen.

Wie die Kölnische Volkszeitung meldet, hat der Papst die Summe von 500 000 Lire für die Bevölkerung des Einbruchsgebiets übersandt.

Die Hamburger Erdbebenstation hat gestern früh ein sehr heftiges Erdbeben auf 13 000 Kilometer angezeigt.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. März mußten in der ersten Woche dieses Monats 358,8 Milliarden Mark neues Papiergeld in den Verkehr geleitet werden.

Der Wert der deutschen Einfuhr im Januar wird mit 563,8 (im Durchschnitt des Vorjahres 516,7) Millionen Goldmark, der der Ausfuhr mit 311,4 (im Durchschnitt des Vorjahres 330,8) Millionen Goldmark angegeben.

Wegen Landesverrat wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Augsburg der kommunistische Münchener Stadtrat Weigl festgenommen. Der Landesverrat wird in einem Artikel der Roten Bayernfahne erblickt.

Die deutschtschechische Grenzkommission hat wieder einmal eine Entscheidung getroffen, die beweist, daß ihre Mehrheit die Aufgabe darin sieht, Deutschland zu schädigen. Sie hat allerdings die kleine Kolonie Rakowiec Deutschland zurückgegeben, dafür aber Sandau den Tschechen zugesprochen. Sandau ist ebenso reindeutsch wie das früher den Tschechen zuerteilte Hamtsch. So sind wieder gegen ihren Willen Deutsche unberechtigter Weise der Fremdherrschaft unterworfen worden.

England hat die Erteilung der Ausreise-Erlaubnis für seine Untertanen ins besetzte deutsche Gebiet unter den gegenwärtigen Umständen stark eingeschränkt.

Die Ukraine hat bei den Alliierten Protest eingelegt gegen die von Polen angeregte endgültige Regelung der ostgalizischen Frage ohne Beteiligung der Sowjetukraine.

Kurse:

Dollar 20600
Gulden 8200

Gestern: Dollar 20 822,81.
Gulden 8221,89.

Tendenz: etwas fester.

Wemmer Nachf. Jumper Herford

Die Angst vor der Wahrheit.

wtb. **Bochum,** 15. März. Die von den Franzosen im Buer getroffenen strengen Maßnahmen sind noch immer in Kraft. Die Zeitungen dürfen nicht erscheinen. Die deutschen Zeugen, die unter Eid bekunden, daß nur Franzosen für den Mord an den beiden Offizieren in Frage kämen, sind verhaftet worden.

Meuchelmorde.

Augsburg, 15. März. In Denzingen bei Günzburg traf ein Telegramm ein, wonach der dort ansässige 22jährige Arbeiter Josef Mühleisen in Dortmund aus dem Hinterhalt ohne jeden Grund von den Franzosen erschossen worden sei.

Pirmasens, 15. März. In Pirmasens wurde ein Kaufmann in der Nähe seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Stich- und Schnittwunden im Gesicht und eine tödliche Wunde am Hinterkopf auf. Die Uhr und die Brieftasche fehlen. Wie die „Saarbrücker Zeitung" berichtet, kam man bei der Suche nach den Mördern auf die Spur von zwei Marokkanern, die in der fraglichen Nacht verschiedene Personen belästigten. Bei einem der Marokkaner wurden Uhr und Brieftasche des Ermordeten gefunden. Die beiden Marokkaner wurden in das Amtsgerichtsgefängnis von Pirmasens eingeliefert.

wtb. **Aachen,** 15. März. Der Präsident der Oberpostdirektion Aachen, Steinhoff, und der Direktor des Telegraphenamtes Hammacher sind aus bisher unbekannten Gründen ausgewiesen worden.

Privateigentum der Zechenbesitzer wird beschlagnahmt.

Herr Poincare und die Franzosen, die noch in Genua so heftig gegen die Bolschewisten schmähen konnten, weil sie keinen Respekt vor dem Privateigentum bezeugten, haben im Ruhrrevier längst jede Spur von Achtung vor dem Privateigentum verleugnet. Jetzt wollen sie sich für die von ihnen erfundene Kohlensteuer am Privateigentum der Zechenbesitzer schadlos halten. Einem derselben ging vorgestern eine französische Mitteilung ungefähr folgenden Inhaltes zu: Da Sie sich weigern, uns die Unterlagen für die Festsetzung der von ihnen zu zahlenden Kohlensteuern vorzulegen, haben wir Sie ohne solche Unterlagen eingeschätzt auf 8¾ Milliarden Mark monatlich. Sie haben diese Steuer bis zum 20. d. Mts. zu zahlen, widrigenfalls wir Ihr gesamtes Privateigentum beschlagnahmen werden; wir haben bereits angeordnet, daß zunächst Ihre Mobilien eingezogen und versteigert werden, falls die Zahlung nicht pünktlich erfolgt. — Die geschätzte Steuer der Franzosen beträgt ungefähr das 10fache der Summe, die der Zechenbesitzer an deutscher Kohlensteuer zu zahlen hatte. Er ist schon aus diesem Grunde gänzlich außerstande, der französischen Steuerauflage zu entsprechen, weigert sich aber auch grundsätzlich, um nicht den Franzosen durch sein Entgegenkommen den Vorwand für gleiches Vorgehen bei allen anderen Zechenbesitzern zu geben.

Herford und Minden-Ravensberg

Im Glück nicht stolz sein und im Leid nicht klagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen,
Und fest an Gott und beff're Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bitt'res rauben.

K. Streckfuß.

16. März.

Die Not der Kinder in den besetzten Gebieten.

Der Abwehrkampf unserer Volksgenossen in den besetzten Gebieten ist ein so schwerer und ernster, daß jeder es ablehnt, Einzelfälle sensationell zu verwerten. Auch die

Zeitungen können in Anbetracht der Fülle der Einzelfälle (an Repressalien, Bedrohungen, Ueberfällen usw.) zahlenmäßig nur ganz verschwindend wenige Einzelfälle publizieren. Ueber die Not der Kinder in den besetzten Gebieten hören wir z. B. verhälnismäßig wenig. Wir haben zu Anfang gehört, daß von den Besatzungsbehörden Schulräume für Einquartierungs- und andere Zwecke beschlagnahmt wurden. Ein geregelter Schulunterricht ist dadurch unmöglich gemacht und die Erziehung unserer Jugend in den besetzten Gebieten dadurch aufs schwerste gefährdet. Was es für die Eltern und Kinder bedeutet, daß letztere anstatt geregelten Unterricht und Pflege zu haben, nunmehr entweder zu Hause behalten werden müssen oder auf der Straße dem doch wohl nicht gerade erziehlich fördernden Treiben der fremden Soldateska zusehen und zuhören, können wir uns vorstellen. Hier setzt eine Aufgabe für die Familien des unbesetzten Gebietes ein, ganz besonders für die Frauen und Mütter. Jeder, der in der Lage ist, ein oder mehr Kinder aus den besetzten Gebieten für kürzere oder längere Zeit bei sich aufzunehmen, der diesen Kindern ein freundliches Heim und geistige und körperliche Pflege bieten kann, sollte sich verpflichtet fühlen, sich sofort zur Aufnahme eines Kindes (auch ohne jede Entschädigung) aufzunehmen.

Ein überparteilicher Ausschuß von Parlamentariern aller Parteien arbeitet jetzt mit dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" gemeinsam an dieser Aufgabe. Alle Zentralstellen der Parteien sind bereit. Adressen zur Aufnahme von Kindern und ebenfalls Meldungen von den Eltern aus den besetzten Gebieten, die ihre Kinder gerne in geordnete Verhältnisse geben möchten, anzunehmen. D.

Preissturz auf dem Viehmarkt.

Wie von der Wucherabteilung des Berliner Polizeipräsidiums mitgeteilt wird, war auf dem letzten Berliner Viehmarkt ein sehr starkes Angebot vorhanden, dem nur eine geringe Kauflust gegenüberstand. Die Folge war ein starkes Fallen der Preise. Gegenüber der letzten Notierung hat sich verbilligt: 1 Pfund Schweinefleisch um 700—800 Mark, Schaffleisch um 300 ℳ, Kalbfleisch um 300—400 ℳ, Rindfleisch um 200—300 ℳ. Die Einzelpreise

für Mastschweine betragen 2000 bis 2200 ℳ für das Pfund,

für Mager- und Mittelvieh 1680—1800 ℳ für das Pfund. Ochsen wurden mit 2000 ℳ gehandelt. Trotzdem blieb ein erheblicher Ueberstand an Vieh zurück.

Die Kartoffelnotierungskommission stellte für rote und weiße Kartoffeln den Zentnerpreis auf 2300—2500 ℳ fest gegenüber einer letzten Notierung von 4500 ℳ (Erzeugerpreis). Gelbe Kartoffeln wurden mit 2700 ℳ notiert. Gleichzeitig wird von der Produktenbörse bekannt, daß amerikanischer Roggen bereits unter Inlandspreis gehandelt wird.

In Bielefeld wird geräucherter hiesiger Speck mit 4000 Mark, prima Speisefett mit 3000 ℳ angeboten.

H. E. Zweites Abonnementskonzert. Das gestern abend im Parkettsaale des Schützenhofes von der Konzertvereinigung Herford-Bielefeld gegebene (2.) Abonnementskonzert war in der Hauptsache Reger gewidmet. Mit dem eigenartig düsteren Klavier-Konzert begann die Vortragsfolge; der Solist war Herr W. Rehberg, der sich hier schon längst die Herzen der Konzertbesucher eroberte und sich auch gestern wieder reichen Beifall erwarb; mehr noch als in der Reger'schen Komposition gefiel er uns in dem an Schönheiten so überreichen Brahms'schen D-moll-Konzert, das man hier schon mehrfach hörte und in welchem die Ecksätze im Zusammenspiel und geistiger Ausführung des Solisten sich ganz besonders auszeichneten. Diese beiden Werke mit Piano umrankten vier kleinere Konzertstücke Regers, Phantasien über berühmte Böcklin'sche Gemälde. Die Farbenpracht und Phantastik der Werke des Schweizers vermag der Musiker aber nirgends zu erreichen, am wenigsten in dem zweiten: „Spiel der Wellen". Das Orchester unter seines Dirigenten Quest Führung musizierte wieder sehr gut. Das zahlreiche Publikum zeigte sich wie stets sehr beifallsfreudig.

= **Geschworenenauslosung.** Für die am 23. April unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Autsch beginnende Schwurgerichtsperiode wurden als Geschworene ausgelost: Gutsbesitzer Bernhard Künnepeter-Bokel; Arbeiter Heinrich Tielker-Obernbeck; Kleinbahndirektor Richard Paul-Herford; Zigarrenarbeiter Christian Rolfing-Hahlen; Landwirt Henke-Ummeln; Dreher Heinrich Weeke-Rheda; Kaufmann Fritz Kirchhoff-Minden; Frau Klöpper-Brackwede; Kaiserstraße; Landwirt Christian Fredeking-Hartum; Oberpostsekretär Friedrich Meyer-Wiedenbrück; Kolon Heinrich Rabe-Blasheim; Landwirt Heinrich Thele-Tonnenheide; Werkmeister Bunte-Brackwede; Studienrat Hermann Schmidt-Herford; Tischler Wilhelm Heuer-Kutenhausen; Zigarrenfabrikant Wilhelm Osterwald-Enger; Werkmeister Brettmann-Sieker; Zigarrensortierer Heinrich Wiermann-Lübbecke; Steueramtmann Ernst Tengelmann-Wiedenbrück; Schmied Friedrich Gropp-Rehme; Kaufmann Fritz Leonhardi-Minden; Lehrer Nölle-Bielefeld; Landwirt Ferdinand Westerebbinghaus-Verl; Fabrikant Wilhelm Bartels-Gütersloh; Fabrikant Wilhelm Detering-Herford; Fabrikant Dr. Rüggeberg-Gütersloh; Fabrikarbeiter August Happke-Amshausen; Wurstfabrikant Friedrich Ohle-Holwiesen; Arbeiter Joseph Belsliemke-Liemke und Werkmeister Hermann Hülbrock-Oldendorf.

bd. **Schulpersonalien.** Die Lehrer Mann in Werther und Schmits in Rheda sind zu Konrektoren ernannt. Versetzt sind der Hauptlehrer Verlage von Fürstenau nach Paderborn als Lehrer, die Lehrerinnen Frl. Bültemann von Schnathorst nach Hunnebrock und Trimborn von Körbecke nach Paderborn. Die Lehrerinnen Frl. Berkenkamp in Brackwede und Verhoff in Batenhorst sind endgültig angestellt. Die Schulamtsbewerber Tosberg in Büttendorf und Quelhorst in Wulferdingsen, die Schulamtsbewerberin Frl. Günther in Hegensdorf und die technische Schulamtsbewerberin Frl. Quincke in Gütersloh-Nordhorn sind einstweilig angestellt. Auftrags- und vertretungsweise werden beschäftigt der Studienassessor Sachse in Borgentreich (Rektoratschule), die Schulamtsbewerber Busch in Bielefeld, Prante in Menne, Siekmöller in Höxter, Schmauß in Reelsen und Hoischen in Bredenborn, die Schulamtsbewerberinnen Frl. Fenske in Tengern, Seiler in Beverungen, Ensenroth in Bielefeld, Zacharias in Lippspringe, Hensing in Brincke und Hasse in Fürstenberg-Glashütte. Die Lehrerin Frl. Steinmann in Löhne ist aus dem Schuldienste ausgeschieden. Lehrer Hahn in Menne ist verstorben.

= **Der Herforder Verein der Webwarenhändler** verweist durch eine Anzeige in der Herforder Zeitung für Stadt und Land darauf, daß er den veränderten Verhältnissen Rechnung getragen und seine Preise bedeutend ermäßigt habe. Wir empfehlen die günstige Gelegenheit zu Einkäufen in unsern bewährten Herforder Geschäften.

b. **„Luise Millerin" im Lichtspielhaus „Wittekind".** Man ist erst erstaunt, wenn man Schillers „Kabale und Liebe" unter seinem ursprünglichen Titel „Luise Millerin" verfilmt wiedersieht, und ein etwas eigentümliches Gefühl möchte einen beschleichen, daß die schnurrende Kurbel des Operateurs sich nun gar Schillers, dieses großen Verkünders des deutschen Idealismus, bemächtigt. Eigentümliche Zweifel überkommen einen, — bevor man den Film gesehen hat. Sah man ihn aber erst, dann sind alle Zweifel verflogen, dann ist man freudig überrascht ob der großen eindrucksvollen Wirkung, die das kinematographische Kunstwerk auf den Zuschauer hat. Was einem das Drama sagt, verkündet dem, der es versteht und verstehen will, auch das Lichtbild, vielleicht noch eindrucksvoller, sofern man Schillers Werk dabei im Geiste trägt. Was Kinotechnik bietet, kann sich die größte Schauspielbühne nicht leisten an Aufmachung, die — verstehen wir das recht — bei dem weitaus größten Teile unseres Volkes mehr wirkt, wenn sie sinnig und natürlich nicht übertrieben ist, als die mit großem Pathos vorgetragene Dichtung. In diesem Sinne ist der Film von nicht zu unterschätzendem kulturellem Wert. Besonders hervorzuheben ist die hervorragende Photographie, die man mit kurzen Worten nicht treffend zu charakterisieren vermöchte in ihrer einzigartigen Vollendung. Selten wirkt ein Film so eindrucksvoll, wie „Luise Millerin", deren Probeaufführung am Mittwoch hier stattfand. Mit besonderer Bereitwilligkeit und sehr gern verweisen wir deswegen auf die Anzeige des Lichtspielhauses „Wittekind" in vorliegender Ausgabe.

hz. **Brauereibesitzer Eduard Linneweh** in Schweicheln ist zum Kreisdeputierten des Landkreises Herford bestätigt.

hz. **Im Silberkranz.** Am kommenden Sonntag begeht Herr E. Sommer, Geschäftsführer der Zweigniederlassung von Tack's Schuhwarenfabrik, mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar herzlichen Glückwunsch!

= **Im Hotel Herforder Hof** gastiert am Sonnabend und Sonntag der Vortragskünstler Semmel-Sembach.

Bad Oeynhausen. Einem aus Werste stammenden „Gelegenheitshändler" wurden heute früh kurz nach 6 Uhr am Nordbahnhof von der Polizei 900 Eier beschlagnahmt, die er aufgekauft hatte, um sie ins besetzte Gebiet zu verschieben.

Bielefeld. In der Nacht wurde das Pelzwarengeschäft Guido Schuckelt von raffinierten Einbrechern heimgesucht. Die Täter zersägten das zum Schutze der Scheiben angebrachte Gitter, schnitten am Fußboden ein Loch von etwa 10 Zentimeter Durchmesser in eine seitliche Scheibe und angelten mit irgendwelchen Hilfsvorrichtungen einen Weißfuchs, einen Biberfuchs und einen Maulwurfschal im Werte von mehreren Millionen aus den Auslagen des Schaufensters. Die Diebe müssen bei der Kompliziertheit des Einbruchs mehrere Stunden beschäftigt gewesen sein.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

wtb. **Hagen i. W.** Zu lebenslänglichem Zuchthaus wurde vom hiesigen Schwurgericht der Bergarbeiter J. v. Studzinski aus Dortmund verurteilt, der in Gemeinschaft mit dem Schlosser Kaspari den Landwirt Wolke in Roh bei Hagen ermordet und beraubt hat. In der Verhandlung bekam der Angeklagte einen Tobsuchtsanfall und versuchte, sich auf den Staatsanwalt zu stürzen; er wurde aber überwältigt und in Ketten gelegt. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Totschlag und schwersten Raub. Der Mittäter ist bereits in Saarbrücken zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Neuenbeken. Bei der Verpachtung der hiesigen Gemeinde-Jagd wurden folgende Höchstgebote abgegeben: Bezirk 1: 2 340 000 ℳ, Bezirk 2: 1 900 000 ℳ, Bezirk 8: 2 200 000 ℳ. Im ganzen 6,5 Millionen, oder 1248 ℳ für den Morgen.

Fröndenberg. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein fliegender Händler verhaftet, der in der Briloner Gegend mehrere Zentner Butter und einige hundert Eier, das Ei zu 500 ℳ, aufgekauft hatte. Der Landwirt, bei dem er die Eier gekauft hatte, ist dem Händler bis hierher nachgereist und hat hier die Polizei benachrichtigt, die den Mann verhaftete und Butter und Eier beschlagnahmte. Der Landwirt hat von dem Erlös der Eier 50 000 ℳ der Ruhrhilfe überwiesen.

Bochum. Der Bote einer hiesigen Zeitungsdruckerei wurde am Freitagabend 8 Uhr in der Poststraße von einer französischen Patrouille angehalten. Dem Boten wurde der Paß und 80 000 ℳ Löhnung abgenommen. Dann wurde er barbarisch mißhandelt und zwar derart, daß die rechte Gesichtshälfte stark angeschwollen und das Auge blutig unterlaufen ist. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Sarstedt. Hildesheimer Blätter berichten: Vor einigen Tagen fuhren mehrere junge Leute, im Alter von 16 bis 19 Jahren, richtige Vertreter einer gewissen Jugend von heute, mit der Bahn von Hildesheim nach Sarstedt. Da sie ein Nichtraucherabteil benutzten, obgleich sie rauchten, ersuchte sie der Schaffner, ihre Zigarren ausgehen zu lassen oder ein Raucherabteil benutzen zu wollen. Statt dieser Aufforderung

---

Das wehrhafte Fräulein.

Novelle von Friedrich Freksa.

Copyright 1922 by Georg Müller, München.

(16 (Nachdruck verboten).

„Daß Euch der Sinn noch immer nach Krieg und Blutvergießen steht. Möge der Herrgott Euch diese unpreislichen Gedanken aus dem vermessenen Herzen nehmen!" mahnte Herr Josias.

„Ist die Pflugschar zum Ackern geschmiedet, so will sie ackern. Ist das Schwert zum Kämpfen geschmiedet, so will es fechten!" gab Herr Achatius zur Antwort.

Das Klingklang der Schwerter wiederholte sich im Pfarrhause jeden Tag. Es war nur gut, daß der Hof wohlgeborgen lag vor den Blicken der Nachbarsleute. Waren doch die nächtlichen Ritte nach Fenstade, die Fräulein Gottliebe jetzt in Begleitung des Rittmeisters Achatius machte, aufgefallen, und ward schon die Sage ausgesponnen von zwei schwarzen Reitern, die keine unsterbliche Seele an einen verborgenen Schatz gehängt hätten. Danach wurde später der Zwickel des Platzes vor dem Pfarrhause Reiters Unruh genannt.

Außer in den Fechtstunden ward zwischen dem Fräulein und Herrn Achatius wenig gesprochen. Er rief ihr Paraden zu und Stöße, lehrte sie den blitzschnellen Wechsel von Deckungen und Ausfällen, bis sie die schwierigsten Finten und Folgen aus dem Handgelenk schüttelte.

Lobte er sie sehr, so fragte sie: „Glaubt Ihr, Herr Achatius, daß ich's bald Sir Stuart gleichzutun vermag?"

„Achtung und Geduld", meinte der Rittmeister, „muß der echte Fechter besitzen."

Unverdrossen übte er mit dem Fräulein weiter. Waren aber die Fechtstunden vorüber, so saß er zumeist versonnen in seinem Zimmer, das nach dem Hofe gelegen war. Dann rief er wohl seinem Pferde Moor zu, das aus dem Stall getrottet kam und den Kopf in das Fenster zu ihm hereinstreckte, um sich von seinem Herrn streicheln zu lassen.

*

An einem Maientage lasen die Bürger der Stadt Fenstäde auf einem Papier, das am Wirtshaustor des Greifen angeschlagen war, der Herr Fechtmeister Achatius habe den Hochzeitssaal für die Tage Montag und Donnerstag gemietet, und einem jeden wehrhaften Mann stünde es frei, sich unter der Leitung des Herrn Achatius und seines Amanuensis Cornelius in der Uebung der edlen Kunst zu befleißigen.

Für die Herren vom Adel und auch für bürgerliche Leute, die tätig waren in den Geschäften von Fürsten und Staaten, hatte es in jenen Tagen eine besondere Bedeutung, daß sie neben der Feder eine gute Klinge führten. Auch war noch genug Lust an kriegerischem Tun in der Bevölkerung geblieben. So geschah es denn, daß sich viele Waffenkundige aus der Landschaft im Greifen einfanden. Nicht nur Alamodenarren, die bei jedem neuen Treiben dabei sein mußten, sondern auch Männer von Schrot und Korn, die es für Not erachteten, das eingerostete Können wieder zu schmeidigen.

In dem hohen alten Wirtshaussaale, dessen Holztäfelung grau war von Alter, herrschte bald ein frohes, mutiges Treiben, dem von der gotischen Galerie Damen vom Adel, Patrizierinnen und hübsche Bürgermädchen gern zusehen pflegten.

Die Kenner bewunderten vor allem die Ruhe, Kraft und Kunst des Herrn Achatius, der mit den stärksten Klingen ein müheloses Spiel hatte.

Aber das Licht des Saales ging von dem Waffenfreunde des Fechtmeisters aus. Fast frauenhaft erschien das feine Antlitz des jungen Cornelius, das von den nach der Mode lang getragenen Locken umflossen war. Allein seinen kräftigen Ausfällen und seinem starken Handgelenk waren nur wenige der herbeiströmenden Herren gewachsen. Im Gegensatz zu der Keckheit seiner Waffenführung zeigte er sich einsilbig und verschlossen, wenn nach den erregenden Uebungen des Tages die Herren mit dem Fechtmeister Achatius sich um den Eichentisch scharten, um nachträglich seine Paraden und Finten zu besprechen.

Nun begab es sich eines Tages, daß Cornelius mit einem riesenhaften Kürassierfähnrich focht.

Der Kampf zwischen schmiegsamer Gewandtheit und gewaltiger Kraft, die mit Kunst gepaart war, fesselte alle Anwesenden so sehr, daß dieses Fechterpaar von einem dichten Ring von Zuschauern umgeben war. Als daher zwei Herren, die gerade in den Saal getreten waren, sich bemühten, in die vordere Reihe des Ringens zu dringen, erwachte in den unsanft beiseite Geschobenen Entrüstung, die noch wuchs, als die vom Trunke schwere, jugendliche Stimme des einen Zudringlings höhnisch ausrief:

„Es wird doch erlaubt sein, sich das neue Fechtphänomen anzusehen!"

„Wo bleibt der Hofmeister des Freiherrn von Herrenbruch?" fragte eine gereizte Stimme. „Seit die Frau Mutter gestorben, glaubt der junge Herr wohl, ein Mann zu sein?"

„Oho!" rief der Junghern zurück. „Sind wir hier im Fechtsaale, kassiere ich Degenspitzen gerne ein!"

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880

derung nachzukommen, lachten sie höhnisch, rauchten weiter und blieben sitzen. In Barnten versuchte das Zugpersonal, diese Fahrgäste von der Weiterfahrt auszuschließen und ihnen die Fahrkarten abzunehmen. Vergeblich! Die „jungen Herren" wurden grob, schlugen um sich, lachten, schimpften und rauchten weiter. Darüber erbost, ließ der Zugführer in Sarstedt, um ein Entweichen der „rauchenden Abteilung" zu verhindern, sofort die Sperre schließen, und das gesamte Zugpersonal bemühte sich um die Festnahme dieser widerspenstigen Gäste. Glücklicherweise waren mehrere Schupobeamte im Zuge, die den Bahnbeamten kräftigen Beistand leisteten und die Wüteriche ins Dienstzimmer der Bahnhofsverwaltung schleppten. Hoffentlich wird den „modernen" Lümmeln ein gehöriger Denkzettel zuteil.

Göttingen. Die Notlage des Gasthofgewerbes beleuchtet folgende Notiz des Göttinger Tageblatts: „Unsere jammervollen Verhältnisse werden durch folgende Dinge beleuchtet. Verkauft sind in Göttingen der Fürstenhof und der Reichshof, sowie mehrere andere Gastwirtschaften. Zum Verkauf steht ferner das alte, berühmte Deutsche Haus. Gebhards Hotel und selbst die Krone soll zum Verkauf angeboten sein. Vorausgesetzt, daß letzteres zutrifft, welch trübe Ausblicke eröffnen sich da für die Zukunft? Unser einst so stolzes Gastwirtsgewerbe steht mit seinen hervorragendsten Repräsentanten vor dem Zusammenbruch. Nur jene Gastwirtschaften, die als sogenannte Ausspannwirtschaften bezeichnet werden, mögen ihr Dasein behaupten, die besseren Lokale fallen, eins nach dem anderen, der zunehmenden Not zum Opfer."

Greifswald. Bei der Firma Karstadt, die bekanntlich Textilien vom Rohfabrikat bis zum Fertigfabrikat herstellt und vertreibt und auch in Greifswald ein Warenhaus eröffnet hat, hatten in der letzten Zeit die Warendiebstähle einen derartigen Umfang angenommen, daß die Firma die Kriminalpolizei mit der Aufdeckung der Diebstähle bezw. Unterschlagungen betrauen mußte. Das Ergebnis war überraschend. Bereits in der letzten Woche wurden für weit über 12 Millionen gestohlener Waren wieder herbeigeschafft. Bei einer Angestellten allein fand man über 11 Millionen gestohlener Waren. In die Beute teilten sich sieben weibliche Angestellte, denen es sogar gelungen war, ganze Stoffballen aus dem Geschäft zu schleppen.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:		15. März Geld	15. März Brief	14. März Geld	14. März Brief
Amsterdam-Rotterdam	1 Fl.	8221,89	8263 11	8294,98	8265,62
Brüssel-Antwerpen	1 Frcs.	0?2,25	1037,74	1082 29	1087,72
Christiania	1 Kr.	3785,51	3804 51	37 0 55	3783,45
Kopenhagen	1 Kr.	3997,48	4017 5·	3 75,03	3994 97
Stockholm	1 Kr.	5541 11	5568,89	5531,18	5558,87
Helsingfors	1 finnische Mk.	577,55	58 ,46	5 8,80	521,· 0
Italien	1 Lire	995 50	1001,50	990,5?	995,49
London	1 Pfd. Sterl.	97755 00	9·245 0	97755,00	98245,00
Newyork	1 Dollar	20822,8·	20927 1·	20792 88	20 97,1?
Paris	1 Frcs.	1276,80	1282,20	1259,34	1265.66
Schweiz	1 Frcs.	3876,?8	3895,7?	8876,26	3·94 72
Spanien	1 Pes.	3:07,96	3224,0·	3204,46	3220,54
Wien (Deutsch-Oestr. abgest.)		28,77	·8,93	28,80	28 96
Prag	1 Kr.	61·,70	62),?8	618,45	62 ,55
Budapest	1 Kr.	6,3?	6,87	6 53	6,57
Buenos Aires	1 Pes.	7700·0	7739 30	7705 68	7744,32
Bulgarien	1 Lewa	128 42	129,08	132,68	133,34
Japan	1 Yen	9975,00	10025 00	9975,00	10025 00
Rio	1 Milreis	2294 25	2305,75	2291,2·	2305,75

Preisrückgänge auf den Thüringer Holzauktionen. Auf allen Holzauktionen, die in der vergangenen Woche stattfanden, sind die Preise ganz erheblich zurückgegangen, am meisten auf der Holzauktion in Zeulenroda, wo kaum die Hälfte der Preise erzielt wurde, die noch vor drei Wochen zu zahlen waren. Im Durchschnitt sind auf den übrigen Auktionen die Preise um 20—40 Prozent zurückgegangen.

Die Preisbewegung auf dem Textilmarkt. Die vom Reichsbund des Textil-Einzelhandels als Grundlage für eine angemessene und notwendige Kalkulation festgesetzten marktmäßigen Notierungen von etwa 80 verschiedenen Gegenständen des Leinen-, Baumwollwaren-, Kleiderstoff-, des Wäsche-, Wirk- und Kurzwarenfachs enthalten, wie die „Textilwoche" mitteilt, folgende Preise: 88 cm Rohnessel 3000—3500 (3100—3500) *M*, 80 cm Hemdentuch 3300 bis 3900 (3300—4200) *M*, 80 cm Reinleinen, grobfädig 4800 bis 9000 (5000—9000) *M*, feinfädig 7800—25 000 (7500 bis 25 000) *M*, Herrenoberhemden 17 000—40 000 (20 000 bis 40 000) *M*, baumwollenes Herrentrikothemd 15 000 bis 19 000 *M*, Kragen-Mako 2100—4300 (2400—3400) *M*, 130 cm Cheviot 8000—18 000 (11 900—18 000) *M*, 130 cm Gabardine 21 000—45 000 (28 000—40 000) *M*, 105 cm Popeline 12 000—23 000 (16 500—22 500) *M*, Obergarn, 1000 m, 4fach 3737 (3772) *M*, baumwollene Damenstrümpfe, mittelstark 25 000—30 000 *M* das Dutzend, Flor-Musseline 60 000—100 000 *M* das Dutzend, baumwollene Herrensocken, mittelstark 20 000—36 000 *M* das Dutzend, Linontaschentuch 600—1250 *M*, baumwollenes Gerstenkornhandtuch 1600 bis 2500 *M*. Die allgemeine Preistendenz ist abgeschwächt.

Hoffmanns Stärkefabriken, Bad Salzuflen. Nach dem Jahresbericht für 1922 stellen sich die Aktiva und Passiva der Gesellschaft auf 1 005 380 840,81 *M*. Noch nicht eingezahlte Aktien 3 000 000 *M*, Grundstücke 551 770,48 *M*, Gebäude 7 692 066,35 *M*, Maschinen, Rohrleitungen 4 007 319 Mark 17 Pfg., Betriebsbestände 518 351 034,47 *M*, Effekten und Beteiligungen 745 597 *M*, Schuldner und Bankguthaben 466 110 896,71 *M*, Kassen- und Postscheckbestand 4 702 307,02 Mark. Utensilien und Fuhrwerk sind bis auf 4 *M* abgeschrieben. — Die Passiven umfassen das Aktienkapital 45 000 000 *M*, Rücklagen 113 516 255,85 *M*, Gläubiger 738 952 080,39 *M*, Werkerhaltungsfonds 42 000 000 *M*, Pensions- und Unterstützungskasse und andere Wohlfahrtseinrichtungen 6 806 274,53 *M*, Reingewinn 56 527 482,54 *M*. Nach Abzug sämtlicher Betriebskonten und Abschreibungen von 1 622 612,87 *M* für Gebäude, Maschinen, Rohrleitungen, Utensilien und Fuhrpark stellt sich der Reingewinn, wie vorhin angegeben, auf 56 527 482,54 *M*, von denen der Generalversammlung am 6. April d. Js. zur Verteilung vorgeschlagen werden sollen 50 Prozent Dividende oder 20 500 000 *M* für die Aktionäre, als Tantieme an den Aufsichtsrat 2 187 700 *M*, für Wohlfahrtseinrichtungen 7 700 000 Mark, Delcredere-Konto 10 000 000 *M*, Werkswohnungen 15 000 000 *M*, als Vortrag für neue Rechnung 1 139 722,54 Mark. Die Geschäftsergebnisse der vergangenen Jahres sind im allgemeinen befriedigend gewesen. Der inländische Absatz an Stärke ist zwar durch die fortgesetzt steigenden Betriebs- und Herstellungskosten ungünstig beeinflußt worden, doch steht dem wieder eine kleine Besserung der Ausfuhr gegenüber. Das Hafernährmittel-Geschäft läßt noch zu wünschen übrig, aber der Rohpappen-Absatz, die Entwicklung der Vegawerke und andere kleinerer Nebenbetriebe war befriedigend. Die zweimalige Erhöhung des Aktienkapitals von 8,2 auf 45 Millionen Mark mit dem dabei erzielten Agio-Gewinn hat die Betriebsmittel um 112 Millionen verstärkt, dem Werkerhaltungsfonds sind 40 Millionen Mark zugeführt worden. Geklagt wird im Geschäftsbericht über die zunehmenden Eisenbahnfrachten und Staats- und Gemeindeabgaben. Die ersteren werden bereits als unerträglich bezeichnet. Die lippische Landesgewerbesteuer, welche die Geschäftserträge, dazu noch rückwirkend für die Vergangenheit, bis zu 70 Prozent belasten will, dürfte für die wirtschaftliche Lage der Industrie und der Arbeitnehmer verhängnisvoll werden.

Berliner Produktenbörse.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 15. März

Produkte	50 Kilogr. in Mark	Produkte	50 Kilogr. in Mark
Weizen, märk.	53000—58000	Vikt. Erbsen	60000—70··
„ pomm.	—	Kl. Speise	45000—53
„ schles.	—	Futtererbsen	—
Roggen, märk.	36500—36500	Peluschken	60—80
„ westpreuß.	—	Ackerbohnen	10—35
„ ostpr.	—	Wicken	55—75
„ schles.	36000	Lupinen, blaue	50—60
Gerste, Sommer	28000—28000	„ gelbe	75000—9
„ schles.	—	Seradella	75—100
Hafer, märk.	27 6000	Rapskuchen	—
„ pomm.	0	Leinkuchen	—
Mais loko Berlin	33500—32000	Trockenschnitzel	12500—14
waggon fr. Hamburg	100—1?5 00	Vollw. Zucker-Schnitzel	20000—22
Weizenmehl*)	100—110000	Kartoffelflocken	18500—19
Roggenmehl*)	20000	Torfmelasse-Mischg. 30/70	8·00—8500
Weizenkleie**)	2100—22000		
Roggenkleie**)	15·00		
Raps**)	85000		
Leinsaat**)			

Aerztlichen Dienst für Notfälle
haben Sonnabend nachmittag und am Sonntag, den 18. März
San.-Rat Dr. Pape und Dr. Delius,

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Die **Tischlerarbeiten für den Neubau von zwei Wohngebäuden** auf dem Gelände des neuen Hauptfriedhofes in Herford sollen vergeben und als produktive Erwerbslosenfürsorge ausgeführt werden.

Die Verdingungsunterlagen werden, soweit vorrätig, im Rathause, Zimmer Nr. 88, zum Preise von 1000 *M* je Los abgegeben.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 26. März 1923, vormittags 10 Uhr,** an das Stadtbauamt Herford post- und bestellgeldfrei einzureichen, zu welchem Termin die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Herford, den 15. März 1923.

Das Stadtbauamt.

Kohlenverkauf auf Marke 6
am Sonnabend, den 17. März 1923:

Bezirk 7 (Krüger) mitteld.	Braunkohlenbriketts	7750 *M*.
Bezirk 8 (W. Echternkamp)	desgleichen	7750 *M*.
Bezirk 9 (Winkelmann)	desgleichen	7750 *M*.

Ortskohlenstelle Herford.

Es werden zu sofort und 1. April gesucht:
15 Haus- und Küchenmädchen, 1 Aufwartefrau, 1 Waschfrau, 1 Mädchen für Küche und Haus nach Oeynhausen, 1 kräftiges Hausmädchen für eine Oberförsterei.

Arbeitsamt Herford.
Hermannstr. 22. Fernspr. 1338.

Gleich danach durchschnitt die scharfe, allen bekannte Stimme Sir Stuarts den Raum:

„Wer mich einen Hofmeister nennt, mag zusehen, daß ich ihn mit dem Degen nicht hofmeistere!"

Es öffnete sich rechts und links eine Gasse, und mühelos gelangte unter dem Murren der beiseite Tretenden Sir Stuart in die vorderste Reihe.

Der Kampf zwischen Cornelius und dem Kürassier war so spannend, daß die Blicke der Zuschauer sich wieder auf die Fechtenden richteten. Plötzlich senkte Herr Cornelius den Degen vor seinem Gegner.

Er verbeugte sich: „Ich wurde soeben berührt! Ich erkläre mich für besiegt."

Der Kürassier der die Maske vom heißen Kopfe nahm, rief: „Herr Cornelius, Ihr seid nicht nur guter Fechter, sondern auch ein Mann von Ehrgefühl! Hab es bei Gott nicht bemerkt, daß ich Euch getroffen."

Alle Anwesenden waren noch voller Bewunderung Herrn Cornelius, als wieder der Freiherr von Herrenbruch mit plumper Stimme dazwischenfuhr:

„Hab es Euch ja gleich gesagt, Sir Stuart, daß wir Sonderliches nicht sehen werden. Mit diesem jungen Fechter nimmt es selbst ein mäßiger Fechter alleweil noch auf. Glaube, er könnte noch viel dazu lernen."

Der junge Cornelius, der noch die Maske auf dem Kopfe hatte, trat vor und fragte mit dumpfer Stimme:

„Freiherr von Herrenbruch, es gelüstet mir sehr danach, neue Finten und Folgen im Fechten zu erproben. Könnt mir vielleicht auch zeigen, wie man junge Mädchen mit dem Schwerte bedroht."

Es war Totenstille im Saal. Der Junghherr schaute zur Seite auf Sir Stuart Hamilton.

Da rief Herr Cornelius von neuem: „War es eine Beleidigung, die ich Euch sagte, und kein Scherz, so bin ich bereit, Euch Genugtuung zu geben, so Ihr es wagt, zu verwetten, daß der Sieger dem Besiegten seinen Willen auferlegen mag. Doch sei es nicht wider die Ehre."

Als Herr Cornelius sprach, hatte Sir Stuart aufgehorcht. Seine Blicke umkreisten die schlanke Fechterfigur. Ein spöttisches Lächeln trat auf seine Lippen.

Hastig flüsterte er Gustav Friedrich zu: „Tu's!"

„Scharfe Waffen ohne Masken und Schutz," rief Cornelius. Der Junghherr nickte, warf den Rock, die Weste, die Halsbinde ab, während Herr Cornelius das Eisengitter vom Kopfe zog. Dabei fielen ihm die langen Locken vom Nacken über die Schultern und verdeckten das Gesicht, von dem in der gebückten Ausfallsstellung für den Gegner nur zwei blitzende Augen erkennbar waren.

Die ersten beiden Gänge zeigten, daß der Freiherr ein geübter Fechter war. Doch mochte er wohl noch nicht warm geworden sein, denn er hielt sich in der Deckung und überließ den Angriff dem Gegner.

Da rief beim Beginn des dritten Ganges Herr Cornelius plötzlich mit einer hellen, mädchenhaften Stimme:

„Brüderlein, du scheinst vor den Waffen zu zagen!"

Der Freiherr sprang zurück und sah auf. Sein Gegner hatte mit einer schnellen Bewegung die braungoldenen Haare aus dem Gesicht gestrichen, und Gustav Friedrich erkannte, daß seine Schwester ihm mit der scharfen Waffe gegenüberstand.

Aber ehe er sich von seinem Staunen erholen konnte, sah er sich Ausfällen ausgesetzt, die er nur mit Mühe parieren konnte.

Er stieß hervor: „Ich will nicht!"

Da ward die Spitze seines Degens gebunden und ihm der Griff durch einen Kreisschwung mit größter Gewalt aus der Hand geprellt.

Herr Cornelius senkte den Degen und sagte: „Ihr dürft Euch als besiegt betrachten, Freiherr. Als meinen Willen lege ich Euch auf, zehn Jahre das Haus Herrenbruch und die Landschaft zu meiden und Euren Freund, Sir Stuart Hamilton, zu entlassen."

Die Menge stöhnte bei diesem plötzlichen Ausgange des seltsamen Kampfes auf. Die Stimmen schwirrten durcheinander.

Da trat der Freiherr von Herrenbruch der seine Besinnung wiedergefunden hatte, vor und rief:

„Ich fordere Euch, Herren, als Zeugen auf. Mich verließ die Ruhe, als ich sah, daß ich mit der scharfen Waffe im Kampfe gegen die eigene Schwester stand."

„Aber die Ungewaffnete mit der Waffe in der Hand zu bedrohen, sie ins Haus zu zwingen, um sie an einen hergelaufenen Fremden zu verkuppeln, dazu mangelte dir die Ruhe nicht, Bruder!" rief Gottliebe.

„Was hat der Freiherr von Herrenbruch getan?" fragte der eine. „Hat er es wirklich gewagt, die Schwester mit dem Schwerte zu bedrohen?" rief ein anderer. „Er gibt ja alles dem Engelschmann, warum sollte er ihm nicht die Schwester geben wollen?"

„Wagst du es, allen Herren hier ins Gesicht zu leugnen, was ich dir vorwerfe?" rief Gottliebe.

Gustav Friedrich war blaß geworden. Ihm fehlten die Worte, um der Anklage zu begegnen.

Da trat Sir Stuart vor und rief mutig: „Für Augen, die das Spiel gesehen haben, liegt eine hinterlistige Herausforderung vor. Der Freiherr ward besiegt, weil er die Schwester erkannte. Hätte er's vorher gewußt, er hätte nicht gekämpft. Hätte sie sich nicht zu erkennen gegeben, so hätte er gesiegt."

„Der Kampf war ehrlich", rief einer der Zuschauer. „Sie hat ihm nur vergolten, was er ihr getan!" sagte ein anderer.

(Fortsetzung folgt.)

Wir tragen den Verhältnissen Rechnung

und haben unsere Preise

ganz bedeutend ermäßigt.

Es versäume daher Niemand die augenblickliche äusserst günstige Einkaufs-Gelegenheit.

Verein der Webwarenhändler Herford.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Herford, den 15. März 1923.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Otto Schachtsiek

im Alter von 33 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinr. Schachtsiek.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Engerstraße 48, aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Trauerbriefe in schnellster u. saubester Ausführung liefert **Druckerei Fr. Kuhle.**

Für mehrere Strecken suchen wir zu sofort zuverlässige Zeitungsträger.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Sargmagazin
Johannes Hoffmann, Herford
Wiesenstrasse



Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 17. März, mittags 12 Uhr,** werde ich im Gasthof zur Krone, Brüderstr.

1 Speisezimmer, besteh. aus Büffet, Kredenz, Ausziehtisch und 6 Stühlen, ferner an Einzelmöbeln: 2 Sofas, 1 Flurgarderobe, 5 Bettstellen mit Matratzen, 2 Kleiderschränke, 2 Matratzen, 3 Waschtische, 2 Küchenschränke, 1 Ausziehtisch, 1 Sofatisch, 2 Küchentische, 1 Spiegel mit Konsolschrank, **1 Geldschrank,** 1 Kochherd, 1 Gaskocher mit Tisch, 1 Wäschemolle, 1 große Bettkiste, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Teppich, 1 Bücheretagere und div. Haus- und Küchengerät meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Rob. Formel, Auktionator, Hollandstr. 49.

Hotel und Café
„Herforder Hof".

Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. d. Mts.,
nachmittags u. abends, während der Konzerte:

Auftreten des beliebten Vortragskünstlers und Stimmungs-Sängers

Semmel-Sembach

Rezitationen — Balladen.

—: An den Nachmittagen freien Eintritt. :—
Abends Eintritt 400 Mk. einschl. Steuer.

Herr K. Köwing, Gött., schreibt: Meine

Pickeln Mitesser

habe ich durch Schaumauflage von Obermeyer's Medizinal-

Herba-Seife

beseitigt. Zur Nachbehandlung ist **Herba-Creme** bes. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Empfehle:

Margarine
Palmfett
Schmalz
Rüböl
Cornedbeef
Weizenmehl
Marinaden
Heringe

zum billigsten Tagespreis.

Heinr. Siebrasse
Wellbrockerweg.

Suche per sofort ein **ordentliches**

Mädchen

für Laden und Haushalt.

Frau W. Vorwerk.

Fabrikgebäude

oder größere Fabrikräume zu mieten oder zu kaufen gesucht. Es kann auch ein günstig an der Bahn gelegenes, schön eingerichtetes Landhaus im Kreise Herford welches sofort beziehbar ist, im Tausch gegeben werden. Zahl. evtl. je nach Größe des Objektes noch zu.

Angebote unter 10175 an die Geschäftsst. dieser Ztg.



Diese Woche **prima fettes Fleisch**

empfiehlt

Paul Oetzmann Credenstraße 34, Telefon 657.

Echte Perserteppiche

per sofort gesucht. Zahle für Brücken von 100000.— bis 1 Million per Stück, für Ziegenteppiche von 100000.— bis 4000000 per Stück. Angebote unter 903 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

LICHTSPIELHAUS
WITTEKIND

Wir bringen von Freitag bis Montag einen Gross-Film von Weltruf!

Das grösste Filmwerk,

das deutsche Arbeit und deutsche Kunst je geschaffen hat, ein Werk, das, was Darstelluug und Ausstattung anbetrifft, seinesgleichen sucht:

Luise Millerin

Ein Film aus der Sturm- und Drangzeit nach FRIEDRICH VON SCHILLERS

„KABALE UND LIEBE"

in 6 grossangelegten Akten.

(Spieldauer über 2 Stunden)

Manuskript Walter Supper und G. W. Pabst

Spielleitung Carl Froelich.

PERSONEN

Der Fürst	Walter Janssen
Lady Milford	Gertrude Welcker
Präsident	Friedrich Kühne
Ferdinand, sein Sohn	Paul Hartmann
Luise	Lil Dagover
Miller	Fritz Kortner
Die Millerin	Ilka Grüning
Hofmarschall Kalb	Reinh. Schünzel
Sekretär Wurm	Werner Krauss

Verschwenderisch glanzvolle Bilder! Malerisch schöne stimmungsvolle Szenen! Überwältigendes hinreissendes Spiel Lebenswahr inszenierte Hofzeremonien von verschwenderischer Ausstattung!

Von der gesamten deutschen Presse einstimmig als bestes deutsches Filmwerk bezeichnet!

Dazu

DER HUNDEFÄNGER

Lustspiel in 2 Akten

Dargestellt von der Wunderdogge Brownie und mehreren anderen Vierfüsslern.

Vorstellungsbeginn **5 Uhr**

Wir bitten wiederholt, die Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen, da die Abend-Vorstellungen keine Gewähr für sofortige Sitzgelegenheit bieten.

Freikarten haben keine Gültigkeit!

Bedeutend verstärktes Orchester!

Trotz gewaltiger Unkosten, keine Preiserhöhung!

Um Ruhr und Rhein!

Hierüber spricht der Dozent an der Hochschule für Politik in Berlin

Dr. Theodor Heuß

am Sonntag, den 18. März 1923

abends 8 Uhr, im großen Saale des

Evang. Vereinshauses

in öffentlicher Versammlung.

Eintritt 100 Mark.

Es ladet dazu ein die

Deutsche demokratische Partei.

Tödtmann's Bohnen-Kaffee
Tödtmann's Kaffeemischung
mit der großen Bohne
Tödtmann's Gersten-Kaffee
sind reinschmeckend, ergiebig und preiswürdig zu haben in den meisten Lebensmittel-Geschäften.

Zuckerwarenfabrik des Münsterlandes sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen tüchtigen, erfahrenen

Bonbonkocher.

Seitdem ist bei zufriedenstellender Leistung Gelegenheit gegeben, die Leitung der Bonbon Abteilung als Meister zu übernehmen. Wegen des Wohnungsmangels kommen nur ledige Herren in Frage. Gefl. Angebote sind zu richten unter Nr. 10167 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.